DREYFACH-HERRLICHES TABERNACUL-GEBÄU, WELCHES AUF DREY THEOLOG. GRUND- UND HAUPT-TUGENDEN...

Franz M. Siget

Digitized by Google

4° Hom.
1901. LVI/40

Hom 1901, LVI(vo.

Dreyfach-Herrliches Tabernacul-Bebäu

Welches
Auf drey Theologische Grund- und Haupt-Tugenden erbauet/
Und
Zur schuldigster Ehr-Bezeugung
Einer Hochheiligst-Unzertheilten

Drey-Einigkeit

gewidmet ist
Da Eine unter vorermeldt-höchsten Titul Hochlöbl.

Ertz-Bruderschafft

Ihr hohes Titular-Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in dem berühmbt- und ansehentlichen Gottes-Hauß ad S. Petrum zu Wienn den 16. Junij 1726. mit hochfeyerlichen Ehren-Pracht begienge
Durch eine gantz kurtze

Lob- und Ehren-Rede

dargestellet
R. P. FRANCISCUS MARTINUS SIGET, der Wiennerischen Versamblung Oratorij S. Philippi Nerij Priester.
Zu finden bey Adam Damer / Im Zwettl-Hoff.

Wiennerisch-Neustadt / gedruckt bey Samuel Müller / 1726.

Digitized by Google

Digitized by Google

Faciamus tria Tabernacula.

Matth. 17. V. 4.

Lasset uns drey Tabernacul oder Hütten machen. *loc. cit.*

MIt grosser Würde / aber auch mit grosser Bürde bin ich belastet / Hochlöbliche unter dem höchsten Titul der Allerheiligsten Dreysaltigkeit Seraphinische Liebs-Verbindnuß! Da du mir unverdienter massen einen / wie schuldigst- als unterthänigsten Lob- und Ehren-Zinß meiner Worten Einer Hochheiligst- Drey-Einiger GOttheit abzulegen angenehmen Befehl aufgetragen hast: Eine grosse Würde / bekenne ich danckbahr / ist mir durch besondere höfflich- als großgünstige Einladung erwachsen / da mir dem mindesten auß meiner Versamblung gegenwärtig- fürtreffliche Ehren-Cantzel zu besteigen wurde vergönnet / von welcher Seraphische Tugend-Männer Lieb-brennende Wort auß Seraphischen und ohne Aufhören mit ohnermüden Eyffer außstossen / wormit Sünd-erkalte Hertzen mit neuen Liebes-Trieb gestossen / GOtt zu lieben mehr und mehr entflammet werden: Aber auch eine grosse / und meine Kräfften unendlich überwägende Bürde ist mir schwachen Redner aufgeschuldert worden / da ich von dem Drey-Einigen GOtt solte

reden das Wort / welcher mit einem Wort Himmel und Erden erschaffen hat : Ich solte billicher vor heunt mit Abraham mich in den Staub meiner Nichtigkeit vertieffen/mit Ezechiele mit nider geschlagenen Angesicht demüthigst zur Erde werffen / mit Elia in hole Stein-Felsen verschlieffen / mit denen Seraphinen Mund und Augen Ehrerbiethigst verhüllen/ und gäntzlich des aufgetragenen Lasts mich entschütten / mit Jeremia frey aufruffend und bekennend : A, A, A, Domine DEUS, ecce nescio loqui, Ich erkenne O Göttliche Drey-Einigkeit / daß meine Zung und Verstand auch nur den ersten Buchstaben oder A, dieses unergründlichen Geheimnuß außzudrucken und zu fassen unfähig seye : ich weiß nicht Ewiger Vatter bey Dir zu machen den Anfang meiner Rede / der Du bist A, Principium der Anfang und Ursprung Himmels und der Erden / ich weiß nicht O Eingebohrner Sohn in meiner Rede zu finden den Grund / der Du bist A, Abyssus sapientiæ & scientiæ DEI, der Abgrund Göttlicher Weißheit / ich weiß auch nicht O Göttlicher Geist in meiner Rede zu machen das End/ der Du den Vatter und den Sohn als ein unzertrennliches Liebs-Band A, Amoris vinculum, ohne End zusammen knüpffest/ und mit ewiger Lieb verbindest.

Jerem. 1. v. 6.

Bey solcher Unmöglichkeit zu reden so solte ich dann schweigen/da ich doch kaum den Anfang zu reden gemachet hab? das schweigen heisset und schaffet zwar die Unbegreifflichkeit dieses hohen Geheimnuß / indeme es leichter fallet mit einer Ameisen sich an die Sonne zu schwingen/als mir armen Erd-Würmlein mit meiner Rede mich zu den Dreymal grossen GOTT zu erheben/das Reden aber erforderet eine andächtige Gegenwart zu hören bereitwilliger Hertzen/ welche eben darum / weilen sie das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nit können begreiffen / doch dasselbige mit andächtigen Hertzen und Gemüth zu verehren versamblet seynd ; Diesem theils Eyffer-

vol-

vollen Verlangen ſchuldiges Genügen / theils höfflicher Beruffung geziemende Folge zu leiſten / bin ich nicht geſinnet zu reden / wie GOtt Einfach ſeye in der GOttheit / Dreyfach aber in denen Perſohnen / weder mit Worten zu erklären / wie das Ewige Wort von dem ewigen Vatter gebohren / und von dieſen beeden der Heilige Geiſt außgehe / noch zu gedencken / wie die Göttliche Weeſenheit in dem Vatter ein Anfang ſeye der Geburt des Sohns / und in dem Sohn ein Anfang der Spiration oder Athmung Göttlichen Geiſtes / melde nichts / wie GOtt dem Vatter die Macht / GOtt dem Sohn die Weißheit / GOtt dem Heiligen Geiſt aber die unendliche Güte und Liebe zugeeignet wird / und doch in dieſen weeſentlichen Eigenſchafften alles gemein / und nichts unterſchiedliches oder abgeſöndertes ſeye / maſſen dieſes alles nur eine Arbeit iſt tiefſſinniger Köpffen / denen doch dieſes tieffeſte Geheimnuß verborgen / und Menſchlicher Vernunfft-Witz verſchloſſen iſt / wende dahero meine Gedancken ab von den leiblichen Sinnen verſperrten Geheimnuß / und eröffne den Eingang meiner Rede bey dem Eingang gegenwärtig-uralten herrlichen Tempels / allwo ſich gleich bey dem erſten Eintritt meinen Augen darſtellet Petrus der Glorwürdige Apoſtl-Fürſt / und dieſes GOttes-Hauß mächtiger Schutz-Patron, welcher vor Freud gantz entzucket ſeinem verklärten Meiſter und jenen zwey anweſenden Propheten auf dem Berg Thabor jedem in beſonder Tabernacul zu erbauen willens ware: Faciamus tria Tabernacula, welches Beginnen aber eine Liecht-überſchattende Wolcken zu Waſſer gemacht / und ihme das bauen durch überfallenden Schröcken eingeſtellet: was aber Petrus auf dem Berg Thabor nicht aufgebauet / das hat er nachmahls durch die Auferbaulichkeit ſeines Lebens vollſtrecket / da er durch Außübung dreyer Theologiſcher Tugenden / Glaub / Hoffnung / und Liebe der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit drey Tabernacul

erbauet

erbauet/ welchen Apostolischen Bau-Eyffer eyffrig Lieb-volle Glieder allhiesig- Hochlöblicher Ertz-Bruderschafft nach zu folgen trachten/ die eben der Drey-Einigen GOttheit drey Tabernacul deß Glaubens/ der Hoffnung/ und der Liebe aufführen und bauen/ welches dreyfaches herrliche Tugend-Gebäu mit meinen Worten vorgestellter zu sehen ich nicht so sehr ein scharffsichtiges Aug/ als ein geneigtes Gehör von einer geneigten Anwesenheit erbitte.

Die Vorsichtige Natur hat die Vögel und Bienen denen Menschen in der Bau-Kunst gleichsam zu Lehrmeister vorgestellet/da jene ihre Nester nach der bequembsten Gemächlichkeit/ diese nach der vortrefflichsten Bau-Kunst ihre Wächserne Zimmer aufzubauen wissen/ in dessen Absicht reichet dar unsere Weise/ und nichts umbsonst schaffende Mutter die Erde in überflüßiger Menge kostbahres Ertzt/ Gold und Silber auß denen Bergwercken/ Marmel und Alabaster auß denen Gebürgen/ schönes und viel färbiges Holtz auß denen Wäldern/ reichen Vorrath der mit dem Natur-Pembsel künstlich gemahlter Steinen verschaffet sie/ wormit die in ihr wohnende Kinder herrliche Pracht-Gebäu der Nach-Welt zum Wunder erbauen/ welche umb so viel ansehnlicher ersteigen/ wann mit dem Ansehen der gemeine Nutzen vermählet ist/ indeme jene Gebäu/ die mit Sand und Kalck deß Schweiß und Bluts verschmachtenden Unterthanen zusammen gekittet seynd/ mehr Fluch als Lob verdienen/und lauffet der Erbauer all ihr gesuchter Ruhm in eine Eitelkeit und Thorheit auß. Welcher Thorheit noch da und dort einige Merck-Zeichen vorhanden seyn: die außgegrabene Steiner zeigen das verlohrne Jasus, die Wellen-spielende Getreyd-Saat/die Flüchtigkeit der durch Flammen vergrabenen Stadt Troja, die ungeheure Mauren zu Babylon, dereu Umbkreiß sich auf 12. Teutsche Meilen erstreckte/ ligen in trockener Sands-Ebne/ das prächtige Grabmahl/ welches

Arte-

Artemisia ihrem Ehegemahl Mausolo aufgerichtet / ist eingefallen / das auß Schnee-weissen Marmel verfertigt- und berufsenes Tempel-Gebäu Dianæ zu Epheso ist durch verzehrendes Feuer in die Aschen geleget / die Wunder-grosse Grab-Spitze Egyptischer Könige / welche zur Zier Königlicher Begräbnussen / oder auß einen Aberglauben denen Menschen zu einer Leiter in den Himmel auf- und denen Göttern auf die Erde herab zu steigen erbauet waren / seynd schon längstens zerstucket / deren zerbrochene Trümmer uns lehren / daß alles mit der vergänglichen Zeit vergehe / und nichts ist / wie der Mund Römischer Wohlredenheit redet / was immer Menschlicher Fleiß / Kunst oder Hand gemachet / welches nit die Länge der Zeit verzehret und zernichtet: nihil est opere, aut manu factum, quod aliquando non conficiat, & consumat vetustas. *Cicero pro Marcello.*

Was rede ich aber von dergleichen stoltzen Wunder-Gebäuen / an welchen doch der Göttliche Baumeister der Allmächtige GOtt kein Gefallen traget / sondern nur seine Freud hat in einem von Tugend-Steinern zusammen gesetzten Bau / verstehe / in einen Tugend-vollen Hertzen / in welchen gleich erstens durch den Glauben confœderirte Glieder offt-ernennter Seraphinischer Liebs-Verbindnuß der Drey-Einiger GOttheit einen herrlichen Tabernacul erbauen / welcher sich je mehr in die Höhe erschwinget / je tieffer es in der Demuth gegründet ist / ohne welcher als einer Grund-Veste alle andere Tugenden nach Lehr der Heil. Vätter nicht festen Fuß haben: Humilitas est fundamentum omnium virtutum. Der Glaub ist auß denen Lehr-Worten des grossen Welt-Apostls Pauli: sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium, ein Grund deren Dingen / die wir hoffen / und eine Anzeigung deren Dingen / die nicht gesehen werden / ein Grund deren Dingen / die wir hoffen / ist der Glaub / weilen alles / was wir hoffen / auf den Glauben gegründet ist / eine *ad Hebr. 11. v. 1.*

An-

Anzeigung deren Dingen die man nicht ſihet / weilen er eine unfehlbare Prob iſt jener Warheiten / deren wir noch keine augenſcheinliche Erfahrnuß haben / ohne den Glauben iſt der Menſch das / was der Leib ohne die Seel. Die erſte auß allen Tugenden iſt der Glaub / und der Anfang des Geiſtlichen Lebens / dieſe Haupt-Tugend der Glaub erſchwinget ſich dorthin / wo der Verſtand nicht hinreichen kan / er überſteiget die Cherubinen / und überflieget die Seraphinen / welche mit 6. Flügl begabet ſeynd / wie der groſſe Hipponenſer redet: Fides res eſt audax, perveniens, quo non pertingit intelligentia, ipſa aſcendit ſuper Cherubim, & volat ſuper Seraphim ſenas alas habentia. Dieſer hochfliegende Glaub muß nit mit vermeſſenen Hoffarts- ſondern mit tieffen Demuths-Flügeln beflügelt ſeyn / wann ſelbiger nicht mit andern Ketzeriſchen Irr-Geiſtern in einen Irrthumbs-Abgrund verfallen will: Alſo iſt gefallen der Hoffarts-Geiſt Arius, welcher mit gottloſen Mund der zweyten Perſohn dem Sohn GOttes die GOttheit gelaugnet / und nur ein pures Geſchöpff zu ſeyn geſaget. Gefallen der vermeſſene Sabellius, welcher keine Diſtinction oder Unterſchied der Perſohnen zu ſeyn / Ketzeriſch gelehret / ſagend: Drey wären nicht in den Perſohnen / ſondern nur nach dem Nahmen. Gefallen der gottsläſterliche Macedonius, welcher dieſe gottsläſteriſche Wort auß verfluchten Mund geſtoſſen: daß weilen der Heil. Geiſt von dem Vatter und Sohn herkomme / & ſit ſpiratus non ſpirans, weniger ſeye als der Vatter und Sohn / welche alle mit ihrer verkehrten Lehre gefallen / und in das ewige Verderben ſich geſtürtzet haben.

S. Auſt. apud Guilielmum Lugdun.

Einen gleichen Schröck-vollen Außgang haben jene verkehrte Gelehrte zu erwarten / welche mit wanckenden Verſtands-Circul dieſes unerforſchliche höchſte Geheimnuß wollen außdencken und begreiffen / daß ſie hernach durch ihre Keck-

Keck- und Vermeſſenheit als blinde Maulwürff fallen in jene Straff / welche der Heil. Geiſt durch den Mund Salomonis gefället: qui ſcrutator eſt Majeſtatis, opprimetur à gloria Wer die Majeſtät durchſuchet / der wird von der Herrlichkeit unterdrucket werden / eine Mucken / je länger und nähender ſie umb das Liecht herumb plodert / verbrennet ihr endlich die Flügl / und gehet zu grund / nicht minder ſuchet auch jener ſeinen Untergang / welcher viel von der Majeſtät GOttes / und deſſen Herrlichkeit nachforſchet / und fallet in die Straff der Bethſamiter, welche / weilen ſie / wie Serrarius und Vatablus außlegen / die Archen GOttes auß Vorwitz geſehen / dieſes ſträfflichen Vorwitz halber 50700. Männer unter die grimmige Mord-Senſen des Todts gerathen ſeynd: dahero altiora te ne quæſieris mahnet ab der Heilige Geiſt / forſche nit nach / was deine Kräfften überſchreitet / GOtt wäre ja kein GOtt / wann ihn könte einſchlieſſen menſchlicher Vernunfft / und das Meer kein Meer / wann ſelbiges faſſete das Grüblein des Affricaniſchen Kinds.

Proverb. 25. v. 27.

Eccl. 3. v. 22.

Noli ſcrutari rathet ein Heiliger Nilus, ſed crede tantum, & adora, was du nicht erforſchen kanſt / das glaube nur / und verehre / welche beede Lehr-Stuck des Crede, und Adora Glaubens-Eyffrige Hertzen gegenwärtiger Ertz-Bruderſchafft gar wohl beobachten / und ſelbigen nachzukommen ſich embſig befleiſſen / Crede, ſagen ſie / wann ſie ihre Sinn und Gedancken in tiefeſter Demuth unterwerffen der Allerhöchſten Drey-Einigkeit / Crede, wann ſie Göttlich-unermeſſene Allmacht in ruhiger Stille bewundern / Crede, wann ſie ſich verſencken in Erwögung Göttlicher Hochheit / in den Abgrund ihrer Nichtigkeit: hingegen heiſt es auch bey ihnen Adora, welches mit dem Crede genau verkettet iſt / Adora, wann das täglich dreyfaches Engliſches Lobgeſang auß andächtigen Mund und Hertzen erſchallet / wormit ſie demüthig

S. Nilus de Inſt. ad Monach.

verehren und anbetten Jenen / deſſen Hochheit niemand beſteiget / und deſſen Tieffe niemand ergründet / deſſen Gröſſe alles erfüllet / und deſſen Gewalt alles unterjochet ; deme die Ewigkeit ohne Zeit-Maaß / die Unermeſſenheit ohne Ziel / und die Barmhertzigkeit ohne Grund / auf dieſen beyden Grund-Pfeilern deß Crede , und Adora einer andächtigen Verehrung / und demüthigen Glaubens iſt Engliſch-confœderirter Hertzen erſtes herrliches Tabernacul-Gebäu feſt gegründet / worinnen die Drey-Einige GOttheit zu ruhen gnädigſtes Belieben traget.

Nach prächtig-aufgeführten Tabernacul-Gebäu des Glaubens / fahren eyffrige / und dem Drey-Einigen GOtt gantz gewidmete Hertzen eyffrig zu erbauen fort auch den zweyten Tabernacul des in GOtt feſt geſetzten Vertrauen / und unbeweglicher Hoffnung / welche ſich gründet auf den Glauben / ohne welchen die Hoffnung jenes / waß ſie hoffet / nicht erlanget / ſondern eytel und vergebens wäre / wie es der goldene Antiochenes redet : ſine fide ſpes non habet firmitatem , dieſer Hoffnung Ziel und Anſehen iſt die unendliche Göttliche Allmacht / welche in dem / was ſie verſpricht / daſſelbige zu leiſten ſo treu als reich iſt : Eitel und nichtig wäre unſere Hoffnung / wann ſelbige auf leicht beweglichen Trieb-Sand Irrdiſcher Dingen ſich gründete / worunter doch nichts als Eitelkeit / wann man es mit dem Liecht der Vernunfft beſchauete / wurde zu finden ſeyn / und ſuchet ſie zwar ihrer Clienten höchſte Unternehmungen zu unterſtützen / welche doch zur letzt bekennen müſſen / daß ſie von der eytlen Hoffnung / wie die Vögl an der abgebildten Weintrauben Xeuxis ſich betrogen gefunden / und in Warheit zu ſagen / was ſeynd alle Hoffnungen der Welt anders / als ſchöne in der Lufft erbaute Gſchlöſſer ohne Grund / Schatten-reiche Bäumer ohne Frucht / ſchwache Röhr ohne Stützen / leere Muſcheln

S. Chryſ. Serm. de Fide, Spe, & Charitate.

ohne

ohne Perl / Farben-scheinend wie der Regenbogen: O wie trefflich hat Auguſtinus eytler Hoffnung Geſtalt mit Worten abgeſchildert / da er ſelbige einem Ey verglichen / meldend: Daß alle Thier Junge hervor bringen / außgenommen die Vögl / ſo nur pure Hoffnug hervor brächten / welche in denen Eyern beſtunde / Menſchen bruten gar offt ſchwache Hoffnung auß / wie die Eyr ſo zwar wunderbahre Geburthen verſprechen / dannoch aber nichts als Wind an Tag bringen. *S. Auguſt. Serm. 28. de verbis Domini c. 5.*

Wunderbahre Geburt lährer Hoffnung brachte hervor Alexander jener Macedoniſche Waffen-Blitz / welcher nicht nur alle Welt-Theil mit ſeinen Scepter zu regieren / ſondern auſſer dieſer Welt / die ihm zu klein gedunckte / noch andere Welt-Reich zu beherrſchen Hoffnung machte / deſſen herrſchſüchtiges Beginnen die Scythiſche Abgeſandte mit nachgeſetzten Worten haben außdrucken wollen: Si Dii habitum corporis tui aviditati animi tui parem eſſe voluiſſent, orbis te non caperet, altera manu Orientem, altera Occidentem contingeres, ſofern dir die Götter eine ſo groſſe Liebs- als Gemüths-Gröſſe vergönnet hätten / könnte dich die Welt nicht faſſen / mit einer Hand wurdeſt du den Auf- mit der andern den Niedergang berühren / mit gleicher Hoffnung gienge ſchwanger der herrſchſüchtige Cæſar, welcher dem Rath betrüglicher Hoffnung folgend / nur jene zu Rath gezogen / die in ſein Willen eingedupffet / mit welchen er auß der Republic ein Cron-tragendes Reich zu machen / und ſelbiges auf ſich zu bringen getrachtet / aber ſowohl dieſen als jenen haben falſche Welt-Hoffnungen betrogen / die noch mehrere öffters von höchſten Ehren-Bergen in tieffeſte Spott-Thäler geſchleppet / und in die Schand-Gruben des endlichen Verderbens geſtürtzet / deren traurigen Sturtz-Fällen nach etwan etwelcher Scribenten Feder prächtige Zeugen abgeben. *Curtius lib. 7.*

Ich weiß zwar/daß manchen das Glück/ohne daß sie nach ihr gegeseufftzet/oder gehoffet haben / auf Adlers-Flügel gesetzet / und mit schnellen Flug von niedriger Geburts-Stamm biß auf den höchsten Ehren-Stamm und Gipffl getragen/ getragen einen Gupienum, welcher eben auf dem Amboß/allwo sein Vatter das Eysen härtete/sich ihme eine Königs-Cron geschmiedet/getragen einen Martianum, deme seine Schauffl zu einem Reichs-Scepter worden / getragen einen Valentinianum, welcher auß Strick flechten Cronen flechten gelehrnet/getragen einen Justinum, der von Zimmermanns-Hütten sich auf den Thron geschwungen/dergleichen Glücks-Flug sich kaum einer in vilen Sæculis zu getrösten hat/wol aber das Widerspil/da jene welche geglaubet hohe Ehren-Stuffen bestiegen/ und die Glücks-Sonne regiret zu haben / von widrigen Strahlen gleich einem Phaetonti herunter geblitzet/und gestürtzet worden seyn/deren aufgeblasene Hoffnung / wie der weise Mann redet / gleich einer Wasser-Blaß zerschnellet / die von dem Ungewitter hingestössel/und wie der Rauch / der von Wind hin und her getrieben wird: tanquam spuma gracilis, quæ à porcella dispergitur, & tanquam fumus, qui à vento diffulus est. *Sap. 5. 15.*

Und doch ungeachtet aller Gefahren/seynd nicht wenig zu erzehlen/die sich mit dem Schein betrüglicher Hoffnung schmeichlen / und eytler Hoffnung-Schatten auf dem Fuß nacheylen / diese Betriegerin zehlet mehr Liebhaber/als Unterthanen die Grösse der Welt / sie rühmet sich/daß einer wie der andere auf ihre Rathschlüsse agire, und alle auf ihr Wort das Gewerb antretten/und doch/was das seltzamste ist/ ob sie noch so offt auf Lugen erdappet wird/trauet man ihr/sie gehet mit ihren Sclaven biß in den Todt/und mit denen Ubelthätern biß auf die Galeern/alldort/wo sie erwarten von ihr eine Hülff / verschwindet sie vor ihren Augen: Wie mancher kunte nicht gedrungen mit Isaia dem Propheten aufruffen: Babylon meine Geliebte ist mir zum Wunder worden/worauf gleich in demselben Text nach dem Hebräischen also gelesen wird: das Unglück hat verursachet / daß diese schöne Morgenröthe meiner Begierden sich in den Schröcken meiner Gedancken verwandlet/dieses Babylon der Welt Hoffnung weiset sich von Anfang wie ein Wunder-Werck/falls wir aber damit besser fürwerts tretten / vermercken wir/daß dieses Verlangen/welches uns so angenehm schiene/als der andrechende Tag / der uns anfänglich gantz mit Smaragd und Rubinen überzogen zu seyn gedunckel / sich endlich in den Schröcken eines traurigen Wetter-Gewölcks verkehret. *Isaiæ 11. 4.* *Nicolaus Caussinus Tom. 4. lib. 7. c. 3.*

Kein

Digitized by Google

Kein solches Wetter-Gewölck haben sich zu beförchten Seraphinische Liebs-Glieder gegenwärtiger Ertz-Bruderschafft / weilen sie zweytes Tabernacul-Gebäu der Hoffnung nicht auf einen Menschen / sondern auf der Grund-Veste Drey-Einiger GOttheit erbauen / wol wissend: was der HErr bey dem Klag-Mann Jeremia gesprochen: maledictus Homo, qui confidit in homine, verflucht seye der Mensch / welcher nicht auf GOtt / sondern auf den Menschen sein Vertrauen setzet / ihr Hoffnung und Zuversicht gründen sie auf den Drey-Einigen GOtt / welcher appendit tribus digitis molem terræ den gantzen Erden-Last mit drey Fingern seines Gewalts in ihrer Angel haltet / und dieses ihr Hoffnungs-Gebäu non movebitur in æternum wird in Ewigkeit nicht beweget werden: non movebitur, nicht beweget / sondern erhebet wird ihre Hoffnung / und solte sich auch auf ein neues der blasse Todt aufmachen / und durch angesteckten Gifft-Lufft vielen den Lebens-Athem außblasen / weilen sie hoffen von der Heiligsten Dreyfaltigkeit ihr gewisses Heil / non movebitur, nicht beweget / sondern erhebet wird ihre Hoffnung / und solten sie auch mit so schwerer Kranckheit darnieder geworffen seyn / an welcher gleich einem erkranckten Ezechiæ alle Menschliche Hülff vergebens / und keine Anzeigung einer Besserung sich spühren liese / weilen sie hoffen von der Heiligsten Dreyfaltigkeit die erwünschte Gesundheit / non movebitur, nicht beweget / sondern erhebet wird ihre Hoffnung / und solten sie auch gleich einem gepresten Job Trang- und Trübsaal von allen Seiten her überfallen / wurden sie gleichwie ein Felsen im Meer alle anbrausende Wellen zustossenden Widerwärtigkeiten verlachen / weilen sie hoffen von der Heiligsten Dreyfaltigkeit ihren sichern Schutz.

Jerem. 17. v. 5.

Isaiæ 40. v. 12.

Ps. 14. v. 5.

Dorthin fliehen sie in allen ihren Elend und Noth / wohin sie sich erschwingen mit zweyen gewaltigen Flügeln der Hoffnung und der Liebe: dieses ermahnet mich unverweilt / damit nicht bey abfliegender Zeit mir auch die Gedult anwesender Hertzen entfliege / mit meinen Worten zu fliegen auf das dritte Wunder-schöne Tabernacul-Gebäu das liebe: Faciamus tria Tabernacula, welches verbrüderte Hertzen Seraphinischer Ertz-Bruderschafft durch eine Seraphische Liebe der Göttlichen Drey-Einigkeit miteinander zu erbauen beschlossen / diese Liebe / mit welcher sie gleich denen Seraphinen gegen der Allerhöchst-Drey-Einiger GOttheit erbrinnen / ist Lieb-brennenden Gliedern eben das / was denen Ermüden die Ruh / denen Pilgern das Vatterland / denen Blinden das Liecht / dem Obsieger der Crantz / der

der Glaub weiſet ihnen den Weeg zu dem Himmliſchen Vatterland / die Hoffnung erhaltet und ſtifftet ſie / major autem horum eſt Charitas, auß allen aber erſteiget höcher die Liebe / welche alle ihre Tugend-Werck beadlet und becrönet / gibet Göttliche Liebe auß denen Engliſchen Worten Thomæ von Aquin allen andern Tugenden die Vollkommene Geſtalt: Amor DEI omnibus Virtutibus formam præbet, ſo ertheilet eben dieſe Liebe denen Tugend-Wercken das Anſehen und den Glantz / welcher Wercken Tugend-Schimmer ich in Preiß-würdigſten Gliedern Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft mit Lob-Worten ſolte preiſen / preiſen ihr täglich mit denen Seraphinen gleich einſtimmiges Lob-Geſang / wormit ſie abzinſen Göttlicher Majeſtät ihre ſchuldigſte Pflicht / preiſen ihren entflammten Andachts-Eyffer / wormit ſie hier auff Erden gleich denen Lieb-brennenden Geiſtern vor dem Göttlichen Thron GOtt loben und preiſen / und andere mit ihnen zu gleicher Andachts-Ubung entzünden und aneyffern / preiſen ihre ſowohl gegen Lebendige als verſtorbene Mit-Glieder mildthätige Liebe / welche ſie in Hülff-reichen Wercken / heiligen Meß-Opffer / Nutz-vollen Verſamblungen / Troſtreichen Andachten außüben und würcken / preiſen ihrer Vorſteher vorſichtige Klugheit / und Lob-volle Anſtalten / wormit ſie alles / was zur Vergröſſerung der Ehre Drey-Einiger Gottheit / und zum Nutz und Aufnahm unterhabenden Ertz-Verſamblung weißlich richten und anordnen / preiſen ſage ich / ſolte ich noch mehrere Tugend-thaten / welche gleich denen Sternen unzählbahre Menge hell leuchten und glantzen / die aber ihr tieffes Demuth-Geſtirn mit Demuth-Schatten verhüllet / und gantz erröthet mir zu ſchweigen befehlet / welchen Befehl ich umb ſo viel lieber gehorſambe / weilen ihre Liebe ſelbſt als ein Redner aufftritt / deſſen Mund ſo wenig ſich verſchlieſſen / als das Feuer ihre Flammen verhüllen / und verbergen laſſet.

S. Thom. 2. 2. q. 23. art. 8.

Nicht verbergen laſſet ſich der Welt-Kinder ihre eytle Liebe / ſondern Augen / Ohren / Mund / Händ und Füß ſeynd ihrer verborgener Liebe Verräther / die umb eine Gegen-Lieb von einer eytlen Creatur zu erhalten keinen Fleiß ſparen / weder einer Müh / noch Arbeit verſchonen / Tag und Nacht wenden ſie darauf / wie ſie jene natürliche Neigungen erforſchen / und durch offt-widerholte Dienſt-Bezeigung einen Platz in geliebten Hertzen bekommen mögen / ſie erſtatten und unterhalten Geſellſchafften / ſie ergötzen / warten auf / mit allen / was ſie ſehen / was ſie dencken / was ſie erſinnen / was ſie hoffen / was ſie beſitzen / was ſie ſagen / was ſie ſchreiben / tragen ſie an auf die Vergnügung der geliebten

liebten Creatur / auß allen Dingen ziehen ſie vor jener den Tribut/ Rach und Zorn haben ſie mit ihr gemein/alles Widriges/was ſich wegen ihr ereignet/übertragen ſie mit heroiſcher Gedult/ja ſie erbitten ſich reiſſende Flüſſe/ſchaumende Meers-Wellen mit unwanckbahren Gemüth zu durchſchiffen/und mit feurigen Drachen/und grimmigen Raub-Thieren zu ſtreiten/wann ſie nur das jenige / was ſie verlangen/erlangen/und ihrer heiſſen Liebs-Begierd ein Genäge geſchehe: hier frage ich / wann dann thorrechte Kinder der Welt umb eine zergängliche Welt-Lieb/umb eine bald verſchwundene Wolluſt/umb eine Schatten-Freud zu überkommen ſo mannigfaltigen Gefahren ſich unterwerffen/ ſelbiger aber ſich nicht befreuen/ſondern jene noch mit unſinniger Liebe umbfangen/was für eine Liebe verdienet dann jener/welcher die wahre und ewige Glücks-Güter denen/die ihn lieben/ darreichet / und ſelbige gleich ſeinen Augapffel zärtlich liebet/nemlich der Drey-Einige GOtt.

Was für eine Liebe verdienet jener / iſt meine nochmahlige Frag/ Welcher ſich unſer als ein Vatter annihmet/und uns vor ſeine Kinder erkläret: ego ero ei in Patrem, & ipſe mihi in Filium, ja alſo hertzinniglich liebet/daß wann auch eine Mutter ihres Kinds vergeſſen ſolte/Er doch unſer gedencket: ego tamen tui non obliviſcar? was für eine Liebe verdienet jener/welcher uns auf das beſte verſorget/mit aller Nothdurfft verſihet / alle Geſchöpff uns unterwirffet / und zu Beherrſcher machet: omnia ſubjecit pedibus ejus? was für eine Liebe verdienet jener / der uns ſo groſſe Sorgfältigkeit beweiſet/ daß er uns den Schutz der Engeln anvertrauet / welche uns auf allen Weegen ſchützen und ſchirmen: Angelis ſuis Deus mandavit de te, ut cuſtodiant in omnibus viis tuis? was für eine Liebe verdienet jener/der unſer/da wir durch gebrochene Treu von ihme abgewichen/mit langmüthiger Liebe erwartet/ und wann wir mit Reu-vollen Schritten zuruck kehren / uns liebreich umarmet/die Zäher abtrucknet/reinen Friedens-Kuß andrucket/ mit dem koſtbahren Kleyd ſeiner Gnad bekleydet / zu der herrlichen Taffel/worauf das Engel-Brod: Panis Angelorum aufgeſetzet wird/ uns liebreich beruffet/ja ſich mit uns durch den Ring ſeiner ewigen Liebe vermählet: Sponſabo te mihi in ſempiternum, in Erwögung ſo unermeſſener Göttlicher Güte/quam mercedem dabimus ei, frage ich mit denen Worten Tobiæ, was ſollen wir dem lieben GOtt / der uns ſo hertzlich liebet/zum Lohn geben? quid? was? ſcio, quid faciam, ich weiß ſchon/was ich thun ſolle/ damit wir können dem Drey-Einigen GOtt vor ſo unſchätzbahre Liebe eine wenige Vergeltung machen / ſo

2. Reg. 7. v. 14.
Iſ. 49. 15.
Pſ. 8. v. 8.
Pſ. 90. 11.
Oſeæ 2. 19.
Tob. 12. 2.
Luc. 16. 4.

folget

folget dem Rath des weiſſen Manns/ welcher das Hertz GOtt darzu-
Prov. 23. v. 26. reichen einrathet: præbe fili mi, cor tuum mihi, mein Sohn! gib mir dein Hertz/dieſes will er/ dieſes verlanget er / das geben auch ohne Vorenthalt die mit Liebes-Ketten gefäßlete Glieder gegenwärtig-Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft ſagend mit dem Gecrönten auß Sion:
Pſal. 72. Deus cordis mei, & pars mea in æternum GOtt iſt der Beſitzer unſerer Hertzen/und unſer Theil ewiglich/in ihren Hertzen als der Liebe Thron/ ſchlagen ſie auf einen herrlichſten Thron-Sitz und drittes Tabernacul-Gebäu der Liebe/worinnen das Feuer der gegen GOtt Seraphiniſch-entflamter Liebe/wie dort das materialiſche auf dem Opfer-Heerd der Veſtaliſchen Jungfrauen unaußlöſchlich entbrinnet/welches Feuer in ihren Hertzen zu erhalten/ja noch in hellere Flammen zu treiben/tragen ſie zu häuffiges Holtz entzünder Seufftzer in demüthigſter Betracht- und Verehrung dieſes Hochheiligſten Geheimnuß / häuffiges Holtz deß täglich laut-erſchallenden Engliſchen Lob-Ruffs/häuffiges Holtz der ſtäten Ubung außerleſneſter Tugenden/ wordurch ſo hohe Flamen Göttlicher Liebe erſtiegen/ daß ſelbige das Vermögen Seraphiniſcher Glieder ſich höher zu erſchwingen überſteiget/welcher hochflammender Liebe ich mit meinen Worten nicht nachſteige/ ſondern viel lieber abſteige/und ſchreite zu dem End/ vor welchem ich gantz kurtz / bevor ich von der Cantzel ſteige / den Lehr-reichen Spruch Ildephonſi in aller Hertzen mit goldenen Gedächtnuß-Griffel eingrabe und ſage: vera
S. Ildeph. Serm. de Aſſum. laudatio cordis, eſt imitatio operis, habt ihr wertheſte Zuhörer bißhero mit tieffer Verwunderungs-Stille belobet das dreyfach-herrliches Tabernacul-Gebäu/welches eine Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft in ihrer Mit-Glieder Hertzen durch Glaub / Hoffnung und Liebe Drey-Einiger Göttlicher Majeſtät erbauet / ſo belobet es auch mit Preißſchallenden Mund/welcher ſich aber nicht ſo ſehr in lähre Wort eytles Lobs/als in Frucht-vollen Wercken Ruhmwürdigſter Nachfolgung eröffnen ſolle / maſſen die Nachfolgung allein nach obangezogenen Spruch der Thaten warhafftes Lob iſt: ſo folget dann ein Bau nach vorgezeigten Grund-Riß deß heuntig mit wenigen Worten entworffenen Tabernacul-Gebäu/errichtet eben durch offt ernennte drey Theologiſche Tugenden der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit GOtt Vatter/ Sohn/und H. Geiſt drey herrliche Tabernacul: ut recipiant vos
Luc. 16. 9. in æterna Tabernacula, damit ſie euch aufnehmen in die ewige Tabernacul/ Amen.